

[E-BOOK] Der potemkinsche Hund: Roman

Der potemkinsche Hund: Roman

Von Cordula Simon

DOC | *audiobook | ebooks | Download PDF | ePub



DOWNLOAD



+

READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #584797 in eBooksVerffentlicht am: 2012-08-01Erscheinungsdatum:
2012-08-01File Name: B00LFVTLJO | File size: 61.Mb

Von Cordula Simon : Der potemkinsche Hund: Roman before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Der potemkinsche Hund: Roman:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Leben nach dem Tode in der UkraineVon Karin BraunSelten habe ich mich mit einem Buch so schwer getan, wie mit diesem Werk von Cordula Simon. Der Potemkinsche Hund ist im Picus Verlag erschienen und der erste Roman der Autorin. Ein Satz im Klappentext hatte bei mir einen Haken geschlagen:"In ihrem auergewöhnlichen Roman, der an die

fantastisch-absurde Tradition eines Bulgakov gemahnt, gelingt es Cordula Simon nicht nur, zwei Menschen in ihrer Einsamkeit geradezu schmerzhaft zu porträtieren, die surreale Geschichte eines wieder zum Leben Erweckten ist ppig gefüllt mit ukrainischen Impressionen, bizarren Charakteren und kafkaesken Situationen." (Klappentext)Nun, ich kann der Autorin sehr wohl die Fantasie Bulgakows, sowie auch einen Sinn für das Absurde bescheinigen, allerdings hätte ich ihr an so manchen Stellen auch den Charme und den Stil dieses großen Erzählers gewünscht. Die Geschichte ist eine traurige. Anatol wird von einer Frau, die ihn zu Lebzeiten beehrte, nach seinem Tod durch, ich nenne es einmal chemische Magie, zum Leben erweckt. Fortan gibt es keine Ruhe mehr für ihn. Begleitet von dem Hund Celobaka streift er durch die Ukraine. Von Odessa bis Kiew und wieder zurück. Die Erweckerin des Toten, im Glauben ihr Experiment sei missglückt, zieht ebenfalls ruhelos durch die Welt. Irgendwann begegnen die Beiden sich, aber erkennen sich nicht. Ist auch schlüssig, denn auch zu Lebzeiten Anatols hat Irina ihn ja nicht gekannt, sondern nur das Bild, das sie sich von ihm machte, während er sie kaum wahrgenommen hat. Ein Bild von der Einsamkeit und dem Leid dieser beiden Menschen zu vermitteln, gelingt der Autorin wirklich recht gut. Aber keiner der Beiden ist mir beim Lesen wirklich nahe gekommen. Wer Anatol zu Lebzeiten war, erschließt sich dem/der Leser-in sehr, sehr schwer. Auch die Wiedererweckerin ist über lange Strecken nur sehr blass erkennbar. Zwischendrin drängt sich mir immer einmal wieder die Frage auf: Will ich überhaupt noch wissen, wie es weiter geht? Das wollte ich dann doch. Was den Protagonisten nicht gelungen war gelang den, sehr scharfsinnig gezeichneten Nebenfiguren. Was das Lesen ebenfalls recht beschwerlich machte, ist der Sprachrhythmus der Autorin. Teils stie ich da auf abenteuerliche Satzkonstruktion von enormer Länge, deren Sinn sich mir erst nach lautem Vorlesen erschloss. Das mag nun als besonders literarisch durchgehen. Mensch denke an die Klagenfurter Schule und so, aber es hindert halt im Versinken in der Geschichte. 2 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kafkaeske Ukraine Von Winterborn Nichts ist so wie es scheint, als Anatol Grigorjevic eigentlich schon tot geglaubt auf einem Friedhof erwacht. Als er die Augen, die ihm zugeht wurden, endlich öffnen kann, erblickt er vor sich einen schbzig aussehenden Hund. Er nennt ihn Celobaka Menschenhund. Nach dem Treffen mit zwei literen Frauen, die ihm freundlicherweise etwas zum Anziehen geben, entledigt er sich seiner restlichen Nhte und begibt sich mit dem Hund auf eine Reise quer durch die Ukraine. Doch wieso ist Anatol angeblich gestorben, wenn er sich doch selbst sicher ist, dass er noch lebt? Irina, diejenige, die stets für Anatol geschwimmt hat, und ihn nicht einfach als tot akzeptieren wollte, hat versucht den Protagonisten mit einer Art Zauber wieder zu beleben, in dem sie versuchte seinen Tod gegen das Leben eines Hundes auszutauschen was sie nicht weiß, ist, dass ihr Versuch Anatol ins Leben zurückzuholen gelang, wenn auch nicht vollständig. Der Debtroman Der potemkinsche Hund der österreichischen Autorin Cordula Simon, 2012 im Picus Verlag erschienen, ist in erster Linie eine merkwürdige, beinahe schon kafkaeske, Geschichte zweier Seelen die auf dem besten Weg sind sich zueinander zu verirren. Anatol ist wie ein Zombie und reist von Odessa bis nach Kiew und wieder zurück, nur um seine Identität erfolglos zurückzuerlangen, Irina reist durch planlos durch die Gegend. Beide treffen sich letztendlich ohne sich wieder zu erkennen, nachdem sie bereits so einiges erlebt haben. Neben diesen beiden Charakteren und dem doch eher eigentümlichen Hund, erwarten den Leser weitere bizarre Gestalten, welche ihre eigenen Erfahrungen mit Anatol machen sei es Anatols Nachmieter, sein Bestatter oder eben ein Verwaltungsangestellter, welcher sich weigert seine Todeserklärung rückgängig zu machen. All dies ist auf eine so authentische Art und Weise geschrieben, dass man sich selbst in die teils widerwertigen Szenen hineinendenken kann und die Trostlosigkeit eines Landes verspürt, welches immer noch nicht weiß ob es sich zu Russland oder dem Rest Europas zählen kann. Die Autorin Cordula Simon schafft es mit einem ausgesprochen sprachgewandten, wenn auch teils sehr rabiaten, Stil die Leserschaft in ihre Wahlheimat Odessa mitzunehmen, wo sie deutsche und russische Philologie studiert hat. Das ukrainische Temperament, welches immer noch von der Sowjetunion geprägt ist, wirkt in erster Linie ungewohnt, sodass man sich zu Beginn wirklich erst in die Geschichte hineinarbeiten muss. Die Charaktere wirken auf ihre Art zwar kalt, rau und schmutzig, doch bei genauerer Betrachtung stellt man fest, dass gerade diese Charaktere menschlich sind und keinesfalls Perfektion anstreben. Auf Übersetzungen einiger Fremdwörter haben sowohl die Autorin als auch das Lektorat weitestgehend verzichtet, sodass der Roman im Lesefluss authentisch wirkt und man ganz klar weiß, wo man sich in der Geschichte rund um den totgeglaubten Anatol befindet. Gleichzeitig befindet sich im Anhang eine Übersetzung der in kyrillisch geschriebenen, herausragend gewählten, Mottos, die einem nicht nur die russischsprachige Lyrik ein wenig näher bringen kann, sondern gleichzeitig auch ein osteuropäisches Lebensgefühl vermittelt. Vor allem im Rückblick auf den gesamten Roman stellt dieses Buch eine wirklich gute Literatur dar, deren Thematik nicht nur neuartig und interessant wirkt, sondern auch gleichzeitig eine verstrende Geschichte zweier Personen charakterisiert, die sich zwischen Tod und Leben nicht mehr finden können, auch wenn sie sich näher kommen als jemals zuvor. 2 von 4 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Unerschrocken Von Mula Cordula Simon braucht unerschrockene Leser, die bereit sind sich auf ihre Schattenwelt einzulassen. Und diese brauchen Durchhaltevermögen, Neugierde und Beharrlichkeit, um dabei zu bleiben und in die Abgründe menschlicher Existenz zu schauen. Der Lohn ist die Teilhabe an der offensichtlichen großen Liebe von Cordula Simon für die russische Sprache und die russischen Dichter. Und auch für die Ukraine, mit Odessa und Kiew. Ja, die Sprache, der Stil sind oft kompliziert und nicht alltäglich und damit gewohnungsbedürftig. Sie tragen aber zu der außerordentlichen Tiefe dieses Debütromans bei. Die Autorin hat 2009 gemeinsam mit Thomas Lisowsky den Zeit-Campus-Literaturpreis gewonnen. Zeitgleich mit dem Erscheinen ihres

Bucher hat Lisowsky seinen Debutroman veröffentlicht, "Das Land der sterbenden Wolken", der auch in einer Welt der Schatten angesiedelt ist. Es ist sehr spannend die beiden Romane zu lesen und Gemeinsames und Unterschiedliches zu sehen.

Kurzbeschreibung In Odessa irrt ein junger Mann ziellos umher. Er ist schmutzig, er stinkt, er läuft einem Hund hinterher. Sein Name ist Anatol Grigorjevic, und er ist letzte Nacht aus seinem Grab gestiegen. Irina, seine Nachbarin, hat ihn wieder zum Leben erweckt. Da sie, die unglücklich in einen Toten Verliebte, nicht weiß, dass ihr Wiederbelebungsversuch erfolgreich war, irrt sie nun genau wie Anatol planlos durch ihr Leben, von Odessa quer durch die Ukraine und wieder zurück, auf der Suche nach Sinn. Den findet auch Anatol in seiner Rastlosigkeit nicht, auch wenn er zwischendurch vermeint, der Hund, den er Celobaka nennt und der ihn seit seiner Auferstehung auf beinahe magische Weise begleitet, wusste genau, wohin der Weg führe. In ihrem außergewöhnlichen Roman, der an die fantastisch-absurde Tradition eines Bulgakov gemahnt, gelingt es Cordula Simon nicht nur, zwei Menschen in ihrer Einsamkeit geradezu schmerzhaft zu porträtieren, die surreale Geschichte eines wieder zum Leben Erweckten ist prägnant gefüllt mit ukrainischen Impressionen, bizarren Charakteren und kafkaesken Situationen. Ein beeindruckendes Debüt! Pressestimmen Dieser Roman vom Untertan und Abtauchen, von DoppelgängerInnen, vom Sterben und der Sehnsucht nach Unsterblichkeit erzählt davon, wie hartnäckig Einsamkeit sein kann: gnadenlos, unverzeihlich und tödlich hartnäckig. Ein Buch für Literaturkreise, eine Herausforderung, ein Genuss. (Bibliotheksnachrichten) Cordula Simon hat mit Der potemkinsche Hund ein hervorragendes Debüt vorgelegt, erzählerisch souverän, mit starken Bildern und Figuren. (Literaturhaus Wien) Die Szenen ihrer Erzählung reichen von anrührend bis brutal bis ekelig. Ein spröder Roman, hochinteressant, aber geheimnisvoll und nicht einfach zu verdauen. (Main Echo) Kurzbeschreibung In Odessa irrt ein junger Mann ziellos umher. Er ist schmutzig, er stinkt, er läuft einem Hund hinterher. Sein Name ist Anatol Grigorjevic, und er ist letzte Nacht aus seinem Grab gestiegen. Irina, seine Nachbarin, hat ihn wieder zum Leben erweckt. Da sie, die unglücklich in einen Toten Verliebte, nicht weiß, dass ihr Wiederbelebungsversuch erfolgreich war, irrt sie nun genau wie Anatol planlos durch ihr Leben, von Odessa quer durch die Ukraine und wieder zurück, auf der Suche nach Sinn. Den findet auch Anatol in seiner Rastlosigkeit nicht, auch wenn er zwischendurch vermeint, der Hund, den er Celobaka nennt und der ihn seit seiner Auferstehung auf beinahe magische Weise begleitet, wusste genau, wohin der Weg führe. In ihrem außergewöhnlichen Roman, der an die fantastisch-absurde Tradition eines Bulgakov gemahnt, gelingt es Cordula Simon nicht nur, zwei Menschen in ihrer Einsamkeit geradezu schmerzhaft zu porträtieren, die surreale Geschichte eines wieder zum Leben Erweckten ist prägnant gefüllt mit ukrainischen Impressionen, bizarren Charakteren und kafkaesken Situationen. Ein beeindruckendes Debüt!